

Österreichisches in österreichischer Gegenwartsliteratur? Eine sprachliche Analyse am Beispiel von Marlene Streeruwitz

Silvia NEUMAYER-EL BAKRI

Deutschsprachige Literatur wird in unterschiedliche regionale Richtungen, besonders in staatsgebundene Literaturen kategorisiert. Dabei werden deutsche, speziell auch DDR-AutorInnen den österreichischen und auch den SchriftstellerInnen aus der Schweiz gegenübergestellt (vgl. Wiesinger 2000: 1). Auf linguistische Kriterien in den literarischen Werken wird bei dieser Kategorisierung kaum eingegangen, was Wiesinger auf die große Distanz der beiden Teilbereiche Sprach- und Literaturwissenschaft zurückführt.

Der Artikel soll am Beispiel der Autorin Marlene Streeruwitz untersuchen, ob ihre Werke als spezifisch österreichische Literatur nach linguistischen Kriterien zu identifizieren sind. Dabei soll aufgezeigt werden, dass alle sprachlichen Ebenen österreichische Varianten der nationalen Varietäten des Deutschen aufweisen.

1. Marlene Streeruwitz

Marlene Streeruwitz wurde am 28. Juni 1950 in Baden/Niederösterreich geboren, studierte Slawistik und Kunstgeschichte in Wien und begann ihre schriftstellerische Tätigkeit bei der Öko-Zeitschrift „*Natur ums Dorf*“. Erste literarische Erfolge zeichneten sich ab dem Jahr 1986 ab. Heute arbeitet sie als freie Schriftstellerin und Regisseurin in Wien und Berlin. Marlene Streeruwitz hat zahlreiche Preise und Auszeichnungen für ihre Tätigkeit als Autorin erhalten.

Marlene Streeruwitz verfasste Hörspiele für den SWR, WDR, Radio Bremen und den ORF. Seit 1992 werden ihre Theaterstücke an wichtigen Bühnen gespielt, ihr erster Roman „*Verführungen*“ wurde 1996 veröffentlicht.

Die folgende sprachliche Analyse konzentriert sich ausschließlich auf ihren 1996 erschienenen Erstlingsroman „*Verführungen*“.

Die angegebenen österreichischen Orte und Milieus werden im Folgenden durch Angabe der Seitenzahl im jeweiligen Werk gekennzeichnet. Die in zusätzlichen Klammern notierten Angaben geben die Häufigkeit des Wortes auf der bezeichneten Seite und die Verwendung des Wortes als Kompositum an. Die mit einem Asteriskus gekennzeichneten Vermerke wurden in direkter Rede gebraucht. Diese Markierung wird im gesamten Artikel beibehalten.

2. Lokalisierung

Der Roman beschreibt einige Monate aus dem Leben der alleinerziehenden Helene Gebhardt, deren Ehemann Georg, ein Hochschuldozent für Mathematik, sie mit seiner Sekretärin betrogen hat. Helene wohnt mit ihren beiden Töchtern weiterhin im gemeinsamen Haushalt mit der Schwiegermutter und versucht sich mit ihrem Job in einer PR-Agentur durchzuschlagen, denn Georg weigert sich Unterhalt für die beiden Kinder zu bezahlen. Helene hetzt durch ihr Leben, das sich zwischen Kindern, Küche, Büro und einem unzuverlässigen Liebhaber, einem Schweden namens Henryk, abspielt. Die Schwiegermutter steht immer noch zwischen Helene und Georg und das Zusammenleben gestaltet sich schwierig.

Von Zeit zu Zeit muss Helene mitten in der Nacht ihrer leicht neurotischen Freundin Püppi zu Hilfe kommen und ihr bei ihren Katastrophen beistehen. Gegen Ende des Romans erfährt Helene zufällig, dass Püppi mit ihrem Mann Gregor ein Verhältnis hat.

Entscheidend bei der Untersuchung österreichspezifischer Inhalte sind die Schauplätze und die unterschiedlichen Milieus, in denen die Autorin ihre Figuren agieren lässt. Hier handelt es sich durchwegs um reale Schauplätze und stereotype Milieus aus Österreich, mit denen sich das österreichische Publikum identifizieren kann.

Der Hauptschauplatz des Romans ist in Wien lokalisiert, er nennt authentische Orte in Wien und Umgebung. Helene wohnt im 19. Bezirk. „*Püppi wohnte in der Karolinengasse. Im 4. Bezirk. Beim Belvedere. Helene fuhr über den Franz Josefs-Kai und den Ring zur Prinz Eugen Straße.*“ (7) Zahlreiche für die Stadt berühmte Kaffeehäuser werden besucht, wie das *Café Prückl* (15, 99, 233, 255), das *Café Sacher* (26, 29, 31, 37, 64(2), 100, 101, 138, 139(3), 206, 209), das *Café Museum* (48, 52), das *Café Landtmann* (89, 239, 240(3)), das *Café Hawelka* (97), das *Café Alt Wien* (107, 108, 278, 279(4), 280, 282), das *Café Stadtpark* (151) und das *Café Bräuner Hof* (256, 258, 267).

Restaurants wie die *3 Husaren* (32, 33), die *3 Hacken* (35), das *Santo Spirito* (36), das *Dommayer* (89, 286) und das *Steirerbeisl* (291) sind wichtige Schauplätze des Romans.

Sehenswürdigkeiten und bekannte Plätze werden genannt, wie das *Riesenrad* (17), der *Stephansplatz* (28), das *Hotel Elisabeth in der Weihburggasse* (31, 32), die *Kärntner Straße* (31, 36), der *Karlsplatz* (53), das *Russendenkmal* (53(2), 55) am *Schwarzenbergplatz* (53(2), 55, 151, 222), *Schönbrunn* (60, 89), der *Jesuitenplatz* (110), das *Belvedere* (141(2), 142, 146), der *Stadtpark* (151, 190, 194, 206), das *Franz Josefs Spital* (194, 228), der *Franz Josefs Bahnhof* (214, 295), der *Schwedenplatz* (239, 240), der *Rathauspark* (241) und das *Burgtheater* (241).

Helene unternimmt Ausflüge ins *Helenental* (36, 37), nach *Baden* (36), in den *Wienerwald* (36, 169(2), 170), zur *Ruine Merkenstein* (37(2)), über die *Nordbrücke* Richtung *Stockerau* in die *Auwälder* (49), in den *Türkenschanzpark* (57, 200, 236), zur *Burg Kreuzenstein* (104), zum *Schloß Schönborn* (114), ins *Burgenland* nach *Eisenstadt* (178), zum *Neusiedler See* (178), auf den *Kahlenberg* (188), durch *Sievering* zum *Cobenzl* (223), ins *Klosterneuburger Bad an der Donau* (262), ins *Strandbad an der Alten Donau* (262, 268, 278), ins *Schafbergbad* (262) und nach *Bad Vöslau* (262).

3. Personencharakteristik durch Sprechstile

Die Autorin unterscheidet zwischen erzählendem Teil und Gesprächsteil durch ihre Sprachwahl. Der Gesprächsteil der „*Verführungen*“ ist in erster Linie von derben und obszönen Sprüchen rund um den Freundeskreis von Püppi charakterisiert. Dabei wird das Präteritum, das im erzählenden Teil vorherrschend ist, vom typisch süddeutsch-österreichischem Perfekt abgelöst, auch Artikel werden nun vor Personennamen gesetzt. Umgangssprache und regionale Besonderheiten treten in der direkten Rede auf.

„*Das ist die Wahnsinnige aus Salzburg*“, sagte Püppi. „*Es ist wegen dem Jack.*“ „*Die Sophie*“, fragte Helene. „*Ja. Die Durchgedrehte.*“ [...] „*Aber. Der Alex. Ist der Alex nicht da. Ist er nicht mehr da?*“ [...] „*Geht's scheid'n mit dem Alexander. Verbrunzt's Euch. Er soll abhaun. Endlich. Verscheid's Euch doch alle...*“ (9)

Auffallend sind hier besonders die Ellisionen des unbetonten -e- und die Kontraktionen. Die Präposition *wegen* wird mit dem Dativ gebraucht.

„*Gusch. Katzi*“, sagte er. *Ruhig. Freundlich.* „*Halt's zamm. Oder du erlebst was. Wenn i wieda da bin.*“ (10)

Die Gesprächsteile sind dialektal gefärbt und weisen ein für Wien charakteristisches Vokabular auf. Die Freunde von Püppi werden als unangenehme Zeitgenossen dargestellt, die sich sprachlich eindeutig vom Bekanntenkreis Helenes unterscheiden.

Sagte in breitem Wienerisch, „*Herst. Dich sollt ma nehmen. Un dir a Nacht lang zeigen, was a Dreck is. Damitst waßt, was des Leben is.*“ *Er lächelte Helene freundlich an.* „*Gö hast imma alles vom Papa.*“ [...] „*Na. Was is?*“ (109)

Die stark dialektal gefärbte direkte Rede unterscheidet sich vom erzählenden Teil, der hochsprachlich ausgerichtet ist.

4. Sprachanalyse

4.1. Formengebrauch

Im Bereich des Genus zeigen vor allem Fremdwörter, aber auch einzelne Erbwörter im österreichischen Deutsch Unterschiede (vgl. Wiesinger 2001, 485). Im Roman treffen wir auf *ein Coca-Cola* (23) und *ein Cola* (23, 272, 274*) das Binnendeutsch ein Femininum ist. *Der Schranken* (49 (Bahn-, 1)) im österreichischen Deutsch wird in Deutschland *die Schranke* genannt. *Das Sakko* (93(Tweed-), 94(Tweed-), 218, 231, 238(1, -s)) ist in Deutschland und der Schweiz meist Maskulinum mit Betonung auf der letzten Silbe (vgl. Ebner 1998: 270). *Das Tunnel* (102) wird auch in Süddeutschland und der Schweiz gebraucht und steht dem Maskulinum *der Tunnel* gegenüber.

Bei der Pluralbildung wird im Österreichischen gerne umgelautet wie z.B. *die Pölster* (22, 56, 69, 75, (155(1, -n))). Plurale nach -l in Neutra werden in Austriazismen häufig auch geschrieben (vgl. Wiesinger 2001: 486), so *Essiggurkerln* (86), *Schinkenfleckerln* (151), 152(3) und *Wachauerlaberln* (161).

4.2. Wortbildung

Diminutivbildungen werden dialektal und umgangssprachlich auf zweifache Weise gebildet, in dem in Ost- und Südösterreich meist zum Ausdruck des Kleinen -(e)l und mit persönlich-emotionalem Bezug -erl verwendet wird (vgl. Wiesinger 2001: 486) im

Gegensatz zu formalen Diminuierungen ohne semantischen Verkleinerungsbezug wie *Essiggurkerln* (86), *Schinkenfleckerln* (151), 152(3), das *Marterl* (292), *die Würstel* (275 (-stand), 276 (-stand) und das *Butterkipferl* (242), die in dem Roman Erwähnung finden.

4.3. Wortschatz

Das Wortschatzverzeichnis ist alphabetisch gegliedert und umfasst die spezifisch österreichischen Ausdrücke, die Marlene Streeruwitz in ihrem Roman gebraucht. Die aufgelisteten Lexeme werden auf Grund von der in Folge angegebenen Sekundärliteratur belegt, erklärt und deren binnendeutsche und in der Schweiz übliche Varianten genannt. Es handelt sich hierbei um die fettgedruckten Ausdrücke, die durch Auflistung dazugehöriger Seitenabgaben ergänzt werden. Die zusätzlichen Vermerke in den Klammern geben die Quantität des Lexems auf dieser Seite des Romans an und/oder mögliche Wortkombinationen. Die mit einem Asteriskus verzeichneten Ausdrücke wurden der direkten Rede entnommen.

Die Untersuchungen wurden anhand von den folgenden verschiedenen Sekundärmaterialien durchgeführt:

- Ammon= Ammon, Ulrich (1995) Die deutsche Sprache in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Das Problem der nationalen Varietäten. Berlin/New York, S. 117-227.
- Duden= Duden (199-95) Das große Wörterbuch der deutschen Sprache. in zehn Bänden. 3., völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Mannheim.
- Ebner= Ebner, Jakob (1980) Duden. Wie sagt man in Österreich? Wörterbuch der österreichischen Besonderheiten. Mannheim.
- Kretschmer= Kretschmer, Paul (1969) Wortgeographie der hochdeutschen Umgangssprache. 2., durchgesehene und ergänzte Auflage. Göttingen.
- ÖWB= Österreichisches Wörterbuch (2003) Hg. im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur. 39. Auflage. Wien.
- Rizzo-Baur= Rizzo-Baur, Hildegard (1962) Die Besonderheiten der deutschen Schriftsprache in Österreich und in Südtirol. Mannheim.
- Ziller= Ziller, Leopold (1979) Was nicht im Duden steht. Ein Salzburger Mundart-Wörterbuch. Salzburg.

Auslage 32(-n), 245(1, -n), 251

Rizzo-Baur nennt die binnendeutsche Variante *Schauenfenster* im Gegensatz zur österreichischen *Auslage*. (vgl. S. 24). Bei Ebner findet sich die Verzeichnung mit dem Zusatz ‚auch süddeutsch‘. Vgl. ÖWB. Vgl. auch Kretschmer S. 403.

Bub 30(-en), 105(-en)

Laut Duden wird das Lexem als ‚süddeutsch‘, ‚österreichisch‘ und ‚schweizerisch‘ angegeben. Ammon gibt hier binnendeutsch *Junge* an, während er für die Schweiz und Süddeutschland die ebenfalls österreichische Variante *Bub* vermerkt (vgl. S. 169). Rizzo-Baur gibt anstelle des binnendeutschen Begriffs für Fünf- bis Fünfzehnjährige *Junge* für Österreich *Bub* an. Die Verwendung von *Knabe* erklärt sie als gehobene Sprache und wird bei offiziellen Bezeichnungen verwendet. Die Bezeichnung *Bursch* hingegen wird für den jungen Mann verwendet (vgl. S. 20). Weiters vermerkt sie, dass der *Bub* auch Gemeingut Süddeutschlands ist (vgl. S. 114). Wiesinger geht hier mit Rizzo-Baur konform und verzeichnet *Bub* unter oberdeutschem Wortschatz, den Österreich mit Süddeutschland und der Schweiz gemein hat (Wiesinger 2001: 487). Ebner verzeichnet das Lexem als ‚auch süddeutsch‘ und ‚schweizerisch‘. Vgl. ÖWB. Vgl. auch Kretschmer S. 244-245.

drinnen 126, 182, 285

Ammon führt die österreichische Variante *drinnen* im Gegensatz zur schweizerischen und binnendeutschen *drin* an (vgl. S. 170). Ebner verzeichnet das Lexem als die österreichische Variante für das in Deutschland übliche *drin* in der Bedeutung <darin>. Vgl. ÖWB.

Fauteuil 56(-s), 253

Bei Ammon wird neben der österreichischen Variante binnendeutsch und schweizerisch *Sessel* angegeben, der wiederum in Österreich eine ganz andere Bedeutung hat (vgl. S. 161). Rizzo-Baur verweist auf eine Entlehnung aus dem Französischen (vgl. S. 73). Das Lexem wird im Duden als besonders österreichisch, sonst veraltend geführt. Vgl. ÖWB.

Fetzen 47

Bei Ammon wird das Lexem lediglich in der Verbindung als Reibfetzen genannt, der der binnendeutschen und schweizerischen Variante Putztuch, den lediglich in Deutschland gebräuchlichen Lexemen Putzlappen, Scheuerlappen und Scheuertuch und des für die Schweiz angeführten Ausdrucks Putzklumpen steht (vgl. S. 160). Vgl. Ebner. Vgl. auch Ziller S. 62. Vgl. ÖWB.

Fleischhauer 78

Das Lexem gilt im ÖWB als ‚österrösterreichisch‘. Laut Ammon sind *Fleischhauer* und *Fleischhacker* ostösterrösterreichisch, aber *Fleischer* und *Metzger* westösterrösterreichisch. Für das Binnendeutsche und das Schweizerische gilt *Metzger*, binnendeutsch auch *Fleischer* und norddeutsch *Schlachter* (vgl. S. 166).

Dem wienerischen und ostösterrösterreichischen *Fleischhauer* und *Fleischhacker* wird der westösterrösterreichische *Metzger* gegenübergestellt. Im Salzburgerischen kommt es allerdings zu einer Vermischung der Verwendung beider Ausdröcke. *Metzger* gilt weiters in Tirol und Vorarlberg, was sich dann auch weiter auf Süd- und Westdeutschland ausbreitet. Das Lexem *Fleischhauer* wird im Duden lediglich als österrösterreichisch markiert. Vgl. Rizzo-Baur S. 25. Vgl. auch Ebner.

Gang 8, 23, 24, 30, 32(-s), 41(2), 82(2), 83(3), 85, 105(-s), 175, 187, 195(2), 202(-s), 204, 218(ä-en), 231, 248(6), 249, 269, 271, 296

Kretschmer gibt das Lexem Gang als west- und süddeutsch an, während er für Nord- und Mitteldeutschland Flur vermerkt (vgl. S. 204-205). Vgl. ÖWB.

grantig 68

Das Adjektiv entstammt nach Rizzo-Baur der heimisch bairisch-österreichischen Mundart und der Umgangssprache (vgl. S. 114). Ebner verzeichnet das Adjektiv als ‚auch süddeutsch‘. Ferner gilt es nach dem ÖWB als ‚umgangssprachlich‘. Hier vermerkt der Duden ‚bayrisch, österrösterreichisch umgangssprachlich‘.

Hacke 27, 78(-stock)

Ammon führt gegenüber der österreichischen Variante Hacke binnendeutsch und schweizerisch *das Beil* an (vgl. S. 161). Die österreichische *Hacke* gilt laut Ebner als ‚auch bayrisch‘. Vgl. ÖWB.

halt 16*, 98(2), 135

Das Lexem *halt* wird vor allem im mündlichen Gebrauch auch im süddeutschen Raum verwendet und findet die oberdeutsche Entsprechung *eben*, *wohl* nach Rizzo-Baur (vgl. S. 98). Ebner verzeichnet das Lexem als ‚auch süddeutsch und schweizerisch‘. Der Duden vermerkt hier ‚besonders süddeutsch, österrösterreichisch, schweizerisch‘. Vgl. ÖWB.

Hocker 8

Ammon gibt die österreichischen Varianten *der Hocker* und *das Stockerl* an gegenüber binnendeutsch *der Hocker* und schweizerisch *das Taburett* (vgl. S. 161). Auch Rizzo-Baur nennt die Sitzgelegenheit ohne Lehne *Hocker* oder *Stockerl* (vgl. S. 32). Vgl. ÖWB

Jänner 28

Ammon nennt hier gegenüber der österreichischen Variante *Jänner* binnendeutsch und schweizerisch *Januar* (vgl. S. 170). Rizzo-Baur verweist weiter auf ein aus dem Lateinischen eingedeutschtes Lehnwort (vgl. S. 45). Im Duden wird das Lexem als ‚österrösterreichisch, selten süddeutsch und schweizerisch‘ markiert. Vgl. auch Ebner. Vgl. ÖWB. Vgl. Kretschmer S. 241.

Jause 177*

Bei Ammon werden die beiden Varianten binnendeutsch *das zweite Frühstück* und schweizerisch *das/der Znüni* oder binnendeutsch und schweizerisch *das Kaffeetrinken*, schweizerisch *das/der Zvieri* und bayrisch *die Brotzeit* angegeben. In Österreich führt er für die erstgenannte Variante *Jause* oder *Gabelfrühstück* an und für die zweite die Lexeme *Jause* und *Marende*, das besonders für Tirol gilt (vgl. S. 158). Bei Rizzo-Baur wird das Lexem slowenischen Ursprungs angegeben und mit *Zwischenmahlzeit* und *Vesper* gleichgesetzt (vgl. S. 85). Auch Ebner verzeichnet die *Jause* und weist auf einen slawischen Ursprung des Lexems hin. Der Duden markiert das Lexem als ‚österrösterreichisch‘. Vgl. ÖWB. Vgl. auch Ziller S. 104.

Kaiserschmarrn 35, 107, 182

Die Bezeichnung *Kaiserschmarrn* gilt bei Ebner als ‚heute auch weitgehend in Deutschland bekannt‘. Der Duden verzeichnet das Lexem als ‚österreichisch, auch süddeutsch‘. Vgl. ÖWB. Vgl. auch Rizzo-Baur S. 38.

Kasten 31, 35(-türen), 62(Bücher-), 63(2), 65, 93, 106, 169, 293, 294

Rizzo-Baur gibt die österreichische Variante *Kasten* im Gegensatz zur binnendeutschen *Schrank* an (vgl. S. 32). Nach Ebner wird das Lexem als ‚auch süddeutsch‘ und ‚schweizerisch‘ verzeichnet. Vgl. ÖWB.

Leintuch 22

Nach Ebner wird das Lexem als ‚auch schweizerisch‘ und ‚regional auch in Deutschland‘ markiert. Ferner gilt es nach dem Duden als ‚landschaftlich und schweizerisch‘. Vgl. ÖWB.

Marille 100(-nmarmelade), 178(-nbaum), 256(Topfen-knödel), 257(-n, 2-nknödel)

Ammon gibt gegenüber der österreichischen Variante sowohl binnendeutsch als auch schweizerisch die Variante *Aprikose* an (vgl. S. 158). Ebner verweist auf den italienischen Ursprung des Lexems und vermerkt die in Deutschland übliche Variante *Aprikose*. Das Lexem wird laut Duden als ‚österreichisch, sonst landschaftlich‘ markiert. Vgl. ÖWB.

Maschen 140

Laut Rizzo-Baur zieht das österreichische Deutsch den Ausdruck *Masche* den Bezeichnungen *Schlinge* oder auch *Schleife* vor (vgl. S. 36). Ebner verzeichnet das Lexem als ‚auch schweizerisch‘. Kretschmer gibt als Gebiet für das Lexem *Schleife* ganz Deutschland außer Bayern, bis in die Westschweiz an und vermerkt die Variante *Masche* in Bayern, Österreich und Teilen der Schweiz (vgl. S. 419). In dieser Bedeutung wird es auch vom Duden als ‚österreichisch und schweizerisch‘ markiert. Vgl. ÖWB.

Polster 12(2), 22(-berg), 67, 177(2 Nadel-), 181(Kopf-)

Bei Ammon werden die beiden österreichischen Varianten *Polster* und *Kissen* gegenüber binnendeutsch und schweizerisch *Kissen* angeführt (vgl. S. 161). Rizzo-Baur verweist auf die österreichische Verwendung von *Polster* hin, allerdings mit dem Hinweis auf veränderbares Geschlecht (sächlich und männlich) (vgl. S. 32). Weiters vermerkt sie eine Bedeutungsveränderung, da das Binnendeutsche eine ganz bestimmte Art von *Kissen* mit der Bezeichnung *Polster* meint (vgl. S. 98). Ebner verweist auf die in Deutschland übliche Bedeutung als *Möbelpolsterung*. In der Bedeutung von *Kissen* wird das Lexem im Duden als ‚österreichisch‘ angegeben. Vgl. ÖWB.

Rettung 19(1*, -swagen), 193(1, -szentrale), 194(1, -smänner), 209(-sleute)

Bei Rizzo-Baur wird die volkstümliche Abkürzung von *Rettung* auf die Bezeichnung ‚freiwillige Rettungsgesellschaft‘ zurückgeführt, die danach zum städtischen ‚Rettungsdienst‘ abgewandelt wurde (vgl. S. 21). Auch im Duden wird das Lexem als ‚österreichisch‘ verzeichnet. Vgl. ÖWB. Vgl. auch Ebner.

Semmel 63(Extrawurst-, 1), 77(Wurst-n), 78(Wurst-n), 86(-n, Wurst-n), 87(2), 88(2), 137, 183(Schinken-n, Wurst-n), 242(Butter-), 272, 276

Ammon gibt die Variante ebenfalls als bayrisch an, allerdings binnendeutsch und schweizerisch *das Brötchen*, norddeutsch *das Rundstück* (vgl. S. 159). Ebner nennt das Lexem als ‚regional auch in Deutschland‘ und fügt die Variante *Brötchen* hinzu. Nach dem Duden gilt das Lexem als ‚besonders österreichisch, bayrisch‘. Vgl. ÖWB.

Sessel 22, 56, 57(2), 82, 83(Büro-, -chen), 85(-chen), 110, 122, 130 (Büro-, 2), 131 (Chef-, 2), 132, 156(Büro-, Thonet-), 157(Büro-,1), 159, 161(Lese-, 1), 163, 165(2), 168(2), 173(-lehne), 187, 188, 195(2 Plastik-), 202(2), 207, 238, 294(-n)

Ammon gibt binnendeutsch und schweizerisch *Stuhl* an (vgl. S. 161). Auch Rizzo-Baur vermerkt, dass die binnendeutsche Bezeichnung eine bequemere Sitzgelegenheit vorsieht als der österreichische *Sessel*, was wiederum in Österreich dem *Fauteuil* entsprechen würde (vgl. S. 32). In der Bedeutung von *Stuhl* gilt das Lexem nach dem Duden als ‚österreichisch‘. Vgl. ÖWB. Vgl. Kretschmer S. 509-510. Vgl. auch Ebner.

Spital 128, 194, 197, 228

Laut Ammon ist sowohl das Lexem *Spital* als auch die Variante *Krankenhaus* in Österreich in Verwendung gegenüber binnendeutsch *Krankenhaus* und schweizerisch *Spital* (vgl. S. 164). Ebner verzeichnet das Lexem als ‚auch schweizerisch‘ und ‚in Deutschland veraltet‘. Das Lexem wird im Duden als ‚österreichisch, schweizerisch, sonst veraltet, noch landschaftlich‘ markiert. Vgl. auch Rizzo-Baur S. 66. Vgl. ÖWB.

Stiegen 7, 17 (-haus, 1), 59, 64, 66, 74(-steigen), 86, 142, 147, 191, 207, 229(-aufgang), 248(2, -aufgang), 255(2)

Ammon führt gegenüber der nationalen österreichischen Variante binnendeutsch und schweizerisch *Treppe* an (vgl. S. 161). Auch Rizzo-Baur verweist auf das von Österreich gemeinsam mit Süddeutschland bevorzugte Lexem *Stiege* (vgl. S. 31). Auch Ebner verzeichnet das Lexem als ‚auch süddeutsch‘ für das sonst in Deutschland übliche Lexem *Treppe*. Kretschmer vermerkt die nord- und mitteldeutsche *Treppe* im Gegensatz zur in Süddeutschland, Österreich und der Schweiz gebräuchlichen *Stiege* (vgl. S. 537). Auch im Duden wird das Lexem als ‚süddeutsch und österreichisch‘ markiert. Vgl. ÖWB.

Trafik 268

Ammon verzeichnet die für Österreich gebräuchlichen Varianten (*Tabak*)*Trafik* und *Tabakladen*, während er für Deutschland und die Schweiz lediglich die Variante *Tabakladen* angibt (vgl. S. 167). Ebner verweist auf einen französischen Ursprung des Lexems. Rizzo-Baur meint den Ursprung im italienischen *traffico* für *Handel* zu sehen und verzeichnet das Lexem als ‚österreichisch‘. Das Lexem wird im Duden als ‚österreichisch‘ markiert. Vgl. ÖWB.

Turn- 40(-lehrerin), 42(-stunden), 43(-faschistin), 113(-stunde)

Vgl. ÖWB. Im Binnendeutschen wird das Lexem *Sportlehrer* an Stelle des österreichischen *Turnlehrer* verwendet.

Volksschule 41

Ebner verzeichnet in Deutschland und der Schweiz früher die Bezeichnung <*allgemeine öffentliche Pflichtschule*>, heute finden sich die Ausdrücke *Grund-* und *Hauptschule*. In dieser Bedeutung gilt das Lexem auch nach dem Duden als ‚österreichisch‘. Vgl. ÖWB.

4.4. Syntax

Das Überwiegen von Perfektformen im mündlichen Sprachgebrauch bzw. dessen Kennzeichnung in der literarischen Sprache wird vom oberdeutschen Präteritumschwund erklärt (vgl. Rusch 1988: 41), wie auch die oberdeutsche Weise bei einigen Zustands- und Bewegungsverben die Perfektbildung mit sein (vgl. Wiesinger 2001: 486). Beides ist im untersuchten Roman zu finden.

Beim Meisl auf der Gymnasiumstraße war ein kranker Mann beim Ausgang gestanden.

(18)

Der Kinderwagen hatte Helene gehört, und beide Kinder waren darin gesessen. (147)

Als weiteres Merkmal des österreichischen Deutsch ist die Abfolge des mehrteiligen Prädikats in Nebensätzen zu beachten, die sich in Österreich aus *Vollverb* + *haben* + *Modalverb* zusammensetzt, während in Deutschland *haben* die Spitzenstellung einnimmt (vgl. Wiesinger 2001: 486; vgl. auch Zeman 1988: 71-82).

Er bestellt eine Melange für sie, bevor sie noch etwas sagen hatte können. (48)

Die eine war auf dem Klo gewesen, während die andere vor dem Spiegel von einem Fuß auf den anderen hüpfen hatte müssen. (77)

Die Dativrektion bei *während* und *wegen* ist gemeinsüddeutsch relativ häufig (vgl. Rusch 1988: 42) und wird im Roman in der direkten Rede gebraucht (siehe Kapitel 3 dieses Artikels).

5. Pragmatik

„Die Pragmatik beschreibt Erscheinungsformen und Funktionen einer Sprache in bestimmten Situationen. Auch in diesem Teilbereich gibt es österreichische Besonderheiten. Auffällige Unterschiede sind in den Formen zwischenmenschlichen Kontakts zu finden, hier bei Grüßen, militärischen Kommandos und Titeln“ (Ammon 1995: 176f.). Die meisten Unterschiede fallen bei der Begrüßung, Ausrufen und den für Österreich typischen Titeln auf.

Der Hotelpage im Café Sacher zu Helene:

„Bitte. Zum Telefon. Gnädige Frau.“ (30)

„Vielen Dank. Herr Doktor“, sagte sie. [...]

Helene hörte den Mann immer wieder, „Küß die Hand, gnädige Frau“, sagen. (83)

Auch die Verwendungsweisen des gemeinsamen Wortschatzes wie die gesamte Ausdrucksweise werden von Unterschieden im österreichischen Deutsch charakterisiert. Dabei kann man in dem Roman von Streeruwitz die Besonderheit der Anrede und des Grüßens entdecken:

Dr. Loibl sagte väterlich, „machen Sie sich keine Sorgen. Gnädige Frau. Ich betreibe das schon. Und schöne Grüße an den Herrn Papa. Sie haben mir ja gar nicht gesagt, daß ihr Vater der Gerichtspräsident Wolffen ist. Das ist mir doch eine Ehre. Küß die Hand. Und Grüße zu Hause. Ich melde mich sobald es eine Entwicklung gibt“ (278f.).

6. Zusammenfassung

Die Sprache, die Marlene Streeruwitz in ihrem Roman gebraucht, ist eindeutig als österreichische Variante des Deutschen zu identifizieren. Vor allem in den Redewiedergaben versucht die Autorin die gesprochene Sprache nachzubilden. Daher greift sie als gebürtige Wienerin auf die Sprache ihrer Heimatstadt zurück. Die inhaltliche Ebene bezieht sich thematisch immer auf Österreich, der Handlungsort, sowie die handelnden Personen lassen sich als österreichisch wiedererkennen. Auch auf sprachlicher Basis finden sich morphologische, sowohl auf Wortbildungs-, als auch auf grammatikalischer Ebene, syntaktische, lexikalische und pragmatische österreichische Varianten.

Wir haben es hier also mit einer aus Österreich stammenden Autorin zu tun, die sich in ihrem Werk typischer österreichischer Sprachweisen bedient. Somit ist ihr Roman aus sprachwissenschaftlicher Sicht der österreichischen Literatur zuzuordnen.

Literaturverzeichnis:

Primärliteratur:

STREERUWITZ, Marlene (2000): *Verführungen*. 3. Folge Frauenjahre. Frankfurt am Main.

Sekundärliteratur:

AMMON, Ulrich (1995): *Die deutsche Sprache in Deutschland, Österreich und der Schweiz*. Das Problem der nationalen Varietäten. Berlin/New York. S. 117-227.

DUDEN (1993-95): *Das große Wörterbuch der deutschen Sprache in zehn Bänden*. 3., völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Mannheim.

EBNER, Jakob (1998): *Wie sagt man in Österreich?* Wörterbuch des österreichischen Deutsch. 3. Aufl. Mannheim u.a.

INNERHOFER, Franz (1993): Österreichische Schriftsteller, österreichisches Deutsch und deutsche Verlagslektoren. In: MUHR, Rudolf (Hg.): *Internationale Arbeiten zum österreichischen*

Deutsch und seinen nachbarsprachlichen Bezügen. Wien, S. 21-25.

KRETSCHMER, Paul (1969): *Wortgeographie der hochdeutschen Umgangssprache.* 2., durchgesehene und ergänzte Auflage. Göttingen.

MUHR, Rudolf. (1993): Pragmatische Unterschiede in der deutschsprachigen Kommunikation – Österreich: Deutschland. In: MUHR, Rudolf (Hg.): *Internationale Arbeiten zum österreichischen Deutsch und seinen nachbarsprachlichen Bezügen.* Wien, S. 26-38.

ÖSTERREICHISCHES WÖRTERBUCH (2003) (Hg.) im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur. 39. Auflage. Wien.

REIFFENSTEIN, Ingo (1987): „Worin besteht das Österreichische?“ Zur Sprache der Romane Gernot Wolfgrubers. Walter Weiss zum 60. Geburtstag. In: BEUTNER, E./DONNENBERG, J. u.a. (Hg.): *Dialog der Epochen.* Studien zur Literatur des 19. und 20. Jahrhunderts. Wien. S. 264-272.

RIZZO-BAUR, Hildegard (1962): *Die Besonderheiten der deutschen Schriftsprache in Österreich und in Südtirol.* Mannheim.

RUSCH, Paul (1988): Die deutsche Sprache in Österreich. In: *Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache 14*, S. 35-57.

SCHRODT, Richard (1995): Nationale Varianten, areale Unterschiede und der „Substandard“: An den Quellen des Österreichischen Deutsch. In: MUHR, Rudolf u.a. (Hg.): *Österreichisches Deutsch.* Linguistische, sozialpsychologische und sprachpolitische Aspekte einer nationalen Variante des Deutschen. Wien, S. 12-40.

WIESINGER, Peter. (1995): Das österreichische Deutsch in der Diskussion. In: MUHR, Rudolf u.a. (Hg.): *Österreichisches Deutsch.* Linguistische, sozialpsychologische und sprachpolitische Aspekte einer nationalen Variante des Deutschen. Wien, S. 59-75.

WIESINGER, Peter (2000): Wie „österreichisch“ ist die österreichische Gegenwartsliteratur aus sprachlicher Sicht? In: *Beiträge zur österreichischen Literatur 16/2000*, S. 1-13.

WIESINGER, Peter (2001): Das Deutsche in Österreich. In: HELBIG, Gerhard u.a. (Hg.): *Deutsch als Fremdsprache.* Ein internationales Handbuch. Berlin, New York, S. 481-491.

ZEMAN, Jaromír (1988) Zu Stellungsvarianten des Verbs im Österreichischen: „daß nur ich es hören haben können.“ In: *Brünner Beiträge zur Germanistik und Nordistik 6*, S. 71-82.

ZILLER, Leopold (1979): *Was nicht im Duden steht.* Ein Salzburger Mundart-Wörterbuch. Salzburg.